

Mi. —
08. Juli
2026



Mao Fujita

Deutsches Symphonie-Orchester Berlin
Kent Nagano (Leitung)

Wuppertal
Historische Stadthalle

piano
at its best

klavier
ruhr
festival

General-
sponsor



Haupt-
sponsoren

duisport



NRW.BANK
Wir fördern Ideen

REGIONALVERBAND
RUHR



Mobilitäts-
partner

Tiemeyer
Gruppe
Wir machen NRW mobil



Konzertprogramm

Konzertende gegen 22.15 Uhr

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

*Chaconne, aus der Partita für Violine Nr. 2 in d-Moll,
BWV 1004 (Arr. Ferruccio Busoni)*

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Klavierkonzert Nr. 3 in c-Moll, Op. 37

- *Allegro con brio*
- *Largo*
- *Allegro*

Pause

Antonín Dvořák (1841–1904)

Sinfonie Nr. 9 in e-Moll, Op. 95 „Aus der Neuen Welt“

- *Adagio – Allegro molto*
- *Largo*
- *Scherzo. Molto vivace*
- *Allegro con fuoco*



Sie wollen nichts mehr verpassen?
Abonnieren Sie einfach unseren Newsletter!

Wir danken



Veranstalter

Stiftung Klavier-Festival Ruhr

Herausgeber

Klavier-Festival Ruhr
Sponsoring & Service GmbH

Geschäftsführung

Katrin Zagrosek, Intendantin

Brunnenstr. 8 | 45128 Essen
www.klavierfestival.de

Foto

Dovile Sermokas

Mao Fujita

Der in Tokio geborene Mao Fujita machte 2017 erstmals international auf sich aufmerksam, als er beim Concours International de Piano Clara Haskil in der Schweiz den ersten Preis sowie den Publikumspreis, den Prix Modern Times und den Prix Coup de Cœur gewann – noch während seines Studiums am Tokyo College of Music. Zwei Jahre später folgte die Silbermedaille beim Tschaikowski-Wettbewerb in Moskau.

In der Saison 2025/26 setzt Mao Fujita seine internationale Karriere mit Auftritten bei bedeutenden Festivals und in Musikmetropolen wie Salzburg, Wien, Paris und Hamburg sowie auf einer Nordamerika-Tournee fort. Zu den Höhepunkten zählen Tourneen mit der Filarmonica della Scala unter Myung-Whun Chung, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen unter Paavo Järvi sowie Konzerte mit dem Royal Philharmonic Orchestra unter Vasily Petrenko. Zudem debütiert er bei führenden Orchestern wie dem Boston Symphony Orchestra und dem Oslo Philharmonic Orchestra.

Fujita arbeitete bereits mit Dirigenten wie Riccardo Chailly, Andris Nelsons und Lahav Shani zusammen und gastierte unter anderem beim Royal Concertgebouw Orchestra, beim Lucerne Festival Orchestra sowie beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Auch als Kammermusiker ist er gefragt.

Mao Fujita ist Exklusivkünstler bei Sony Classical. Sein Debütalbum mit Mozarts sämtlichen Klaviersonaten (2022) wurde international gefeiert; sein zweites Album „72 Preludes“ (2024) vereint Werke von Chopin, Skrjabin und Yashiro.

Deutsches Symphonie-Orchester Berlin

Das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin (DSO) gilt als äußerst innovatives Orchester und wird oft auch als „orchestraler Think Tank“ bezeichnet. Es überzeugt durch klug gestaltete Programme, den engagierten Einsatz für zeitgenössische Musik und die Entdeckung selten gespielten Repertoires ebenso wie durch ungewöhnliche Konzertformate. Mit Projekten an der Schnittstelle von Klassik, Clubkultur und Medien – etwa den Casual Concerts oder dem „Symphonic Mob“ – erreicht das DSO ein vielfältiges Publikum.

Auch inhaltlich setzt das Orchester Akzente, etwa mit Initiativen für mehr Sichtbarkeit von Komponistinnen, gesellschaftspolitischen Themen oder Programmen zur Musik Schwarzer Komponist*innen. International ist es bei Gastspielen und Festivals präsent und wurde vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit einem Grammy.

1946 gegründet, trägt das Orchester seit 1993 seinen heutigen Namen und wird ab der Saison 2026/27 von Kazuki Yamada geleitet.

Kent Nagano

Kent Nagano zählt zu den bedeutendsten Dirigenten unserer Zeit und ist gleichermaßen im Opern- wie im Konzertrepertoire zu Hause. Der 1951 in Kalifornien geborene US-Amerikaner war von 2015 bis 2025 Generalmusikdirektor in Hamburg und leitete zuvor unter anderem die Bayerische Staatsoper, das Orchestre symphonique de Montréal sowie das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin, dem er weiterhin als Ehrendirigent verbunden ist. Ab 2026 übernimmt er die Leitung des Orquesta y Coro Nacionales de España in Madrid.

Als Gastdirigent arbeitet Nagano weltweit mit führenden Orchestern. Ein besonderer Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt auf zeitgenössischer Musik, deren Förderung er mit zahlreichen Uraufführungen maßgeblich geprägt hat.

Seine vielfach ausgezeichneten Einspielungen – darunter mehrere Grammy-prämierte Produktionen – dokumentieren sein breites Repertoire und künstlerisches Profil. Zahlreiche internationale Ehrungen würdigen sein Wirken.

Tiefe und Präzision

Text Christoph Vratz

„Von ihm lernte ich die Wahrheit kennen, dass eine gute, große, eine universelle Musik dieselbe Musik bleibt, durch welche Mittel sie auch ertönen mag“, behauptet Ferruccio Busoni über Johann Sebastian Bach. Entsprechend reich ist Busonis Werk-Katalog an Bearbeitungen und Weiterführungen der Bachschen Musik.

Die d-Moll-Chaconne aus Bachs zweiter Violin-Partita ist nicht nur vom Umfang her außergewöhnlich, sie ist auch eines seiner bis heute rätselhaftesten Werke. 256 Takte Unergründlichkeit. Entstanden ist die Chaconne vermutlich kurz nach dem Tod seiner ersten Frau 1720, denn Bach lässt hier verschiedene Choräle anklingen, die um das Thema Tod und Auferstehung kreisen. Die Dimension, die Tiefe dieses Stückes hat wohl niemand eindringlicher beschrieben als Johannes Brahms, der selbst eine Klavier-Bearbeitung dieses Werkes (für die linke Hand) angefertigt hat: „Die Chaconne ist mir eines der wunderbarsten, unbegreiflichsten Musikstücke. Auf ein System für ein kleines Instrument schreibt der Mann eine ganze Welt von tiefsten Gedanken und gewaltigsten Empfindungen.“

Der Solist dieses Konzerts, Mao Fujita, ist hierzulande vor allem als Mozart-Interpret rasch bekannt geworden. Mit drei Jahren hat er angefangen, Klavier zu spielen. Er wollte einfach nur seinen älteren Brüdern nacheifern. In Tokio geboren und ausgebildet, sorgt Fujita im für ihn fernen Europa für Aufsehen, als er bei bedeutenden Wettbewerben Preise gewinnt. Trotz aller Erfolge wahrt er erfreulich viel Bodenhaftung: „Ich glaube nicht, dass ich der talentierteste Pianist bin, letztlich bin ich jemand, der jeden Tag übt und studiert. Natürlich es ist eine Ehre, die Aufmerksamkeit von allen Seiten zu bekommen. Für mich aber ist es viel wichtiger, bescheiden zu bleiben. Ich möchte in meiner Arbeit präzise bleiben.“

Präzision verlangt auch Beethovens drittes Klavierkonzert. Doch zu Beginn wartet auf den Solisten zunächst einmal eine lange Pause. Erst in Takt 111 ist es endlich so weit: Das Klavier setzt ein. Aber, scheinbar, wie banal! Mit drei Tonleitern, jede um eine Oktave höher. Dann folgt das erste Thema, wuchtig, drei lange Noten,

sieben kurze, eine lange. Pause. Anschließend, wieder scheinbar, dasselbe noch einmal, aber in „leise“ und subtil abgewandelter Form, bevor das Konzert in Fluss gerät, symbolisch abzulesen an den wogenden Triolenbewegungen in der Bassstimme. Ein neuer Ton hält Einzug in die Gattung Klavierkonzert!

Überraschend gibt sich auch der zweite Satz, Largo, ein schwerblütig-langsamer Monolog. Ein erzählter Traum? Beethoven schreibt hier in E-Dur – eine von der Grundtonart des ersten Satzes weit entfernte Tonart. Abschließend folgt ein Rondo. Gleich einer Erinnerung kehrt die Tonart E-Dur im Mittelteil dieses Rondos noch einmal wieder – ein flüchtiger Blick zurück? Dieses Beispiel zeigt, wie sehr es Beethovens auf eine Verflechtung der Sätze ankommt. Er formuliert keine einzelnen Gebilde, sondern hat immer das Ganze, das Ganze als Einheit, im Blick.

„Man muss zum Professor werden. Bücher lesen, Artikel und Briefe. Das ist hilfreich, um eine gute Interpretation zu finden.“

Wie nähert sich Mao Fujita solchen bedeutenden Beiträgen des Repertoires, Konzerten, die für jeden Pianisten eine besondere Hürde darstellen? Eine gute Wissens-Grundlage ist auch für ihn viel Wert. „Man muss, wie bei jedem Komponisten, die Hintergründe erkunden. Wann schrieb er das Stück? Man muss zum Professor werden. Bücher lesen, Artikel und Briefe. Das ist hilfreich, um eine gute Interpretation zu finden.“

Das dritte Werk dieses Abends ist rein orchestral. Ein Evergreen, Antonín Dvořáks Sinfonie „Aus der neuen Welt“. Die Einladung aus Amerika klingt verlockend. Man möchte in den Vereinigten Staaten eine eigene nationale Musik-Schule etablieren: „Die Amerikaner erwarten große Dinge von mir, vor allem soll ich ihnen den Weg ins gelobte Land und in das Reich der neuen, selbstständigen Kunst weisen, kurz, eine nationale Musik schaffen!“ Die

Konservatoriums-Präsidentin, die steinreiche Jeanette Thurber, möchte die neue Direktorenstelle mit einem berühmten und anerkannten Komponisten aus Europa besetzen, der seinerseits als wichtiger Vertreter einer nationalen Schule gilt. Dvořák sagt zu. Das zu erwartende Honorar entspricht dem 25-fachen seines Prager Gehalts!

Schließlich gibt auch die Familie ihren Segen, und so machen sich Dvořák und seine Frau mit zweien ihrer sechs Kinder im September 1892 auf den Weg in Richtung „Neue Welt“. Den Sommer 1893 verbringen sie in der böhmischen Siedlung Spillville im Staat Iowa. Die neue Sinfonie ist bereits weit vorangeschritten. Verschiedene Einflüsse der amerikanischen Musik finden hier ihren Niederschlag.

Am 16. Dezember 1893, wird sie von der New York Philharmonic Society unter der Leitung von Anton Seidl in der Carnegie Hall uraufgeführt. Einen Tag später steht im „New York Herald“ zu lesen: „Der berühmte tschechische Komponist war gewiss schwer zufriedenzustellen, aber die Begeisterung entzückte ihn doch ganz besonders [...] Nach dem zweiten Satz wurden ihm laute Huldigungen dargebracht. Von allen Seiten erscholl stürmischer Beifall. Jeder der Anwesenden blickte nach der Richtung, nach welcher der Dirigent Ant. Seidl schaute. [...] Endlich wurde ein Mann von mittlerer Körpergröße und aufrechter Gestalt wie eine Tanne der Wälder, deren Musik er so überwältigend mitteilt, von den Zuhörern bemerkt! Durch den ganzen Saal klang der Ruf: Dvořák! Dvořák!“

Konzerttipps

Vorverkaufsstart: 17. Juli

Fr. 20. November, 20 Uhr, Wuppertal
Historische Stadthalle

Lang Lang

Werke von
Mozart, Beethoven, Albéniz,
Granados und Liszt

Weitere Infos



Igor Levit: „Alles Beethoven“ 2027

Sa. 30. Januar, 20 Uhr, Bochum
Anneliese Brost Musikforum Ruhr
Sonaten Nr. 2, 6, 7 und 18

Di. 06. Juli, 20 Uhr, Wuppertal
Historische Stadthalle
Sonaten Nr. 27, 28 und 29

Mi. 07. Juli, 20 Uhr, Duisburg
Philharmonie Mercatorhalle
Sonaten Nr. 30, 31 und 32

Weitere Infos



Info & Tickets: www.klavierfestival.de
Ticket Hotline: +49 201 89 66 866



www.blauer-engel.de/uz195